

MPANSHYA AKTUELL

Von Judith und Ueli Gnehm – Meier

**Handwerker-Ausbildung & MULELE-Old People's Village Mpanshya
Zwei Personaleinsätze der Bethlehem Mission Immensee**

Liebe Familie, Freunde und Bekannte, Liebe Rundbrief-Leserinnen und –Leser

Gestern machten wir sehr gute Erfahrungen auf dem Markt in Lusaka welchen wir regelmässig besuchen. Das erste Mal durfte ich als wirklicher Zuschauer und Berater für die TCM Crew agieren. Hier konnte ich so richtig den Erfolg der letzten sechs Jahre des Aufbaus des Training Center Mpanshya erkennen. Der neue Lieferwagen macht's möglich, dass die Ausbilder ganz selbständig auf den Markt fahren -, und die Produkte wenn nötig den Kunden nach Hause liefern können. Auch der nötige Kick um selbständig auf Kunden zuzugehen und Verhandlungen über Design, Preis und Termin ist bei unserem Chef- Verkäufer vorhanden. Es ist eine Freude zu sehen was da jetzt regelmässig produziert und entsprechend der Nachfrage der Kunden gestaltet wird.



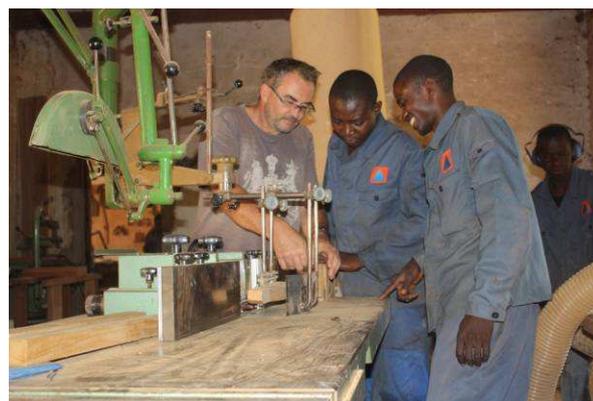
runder Esstisch

Die Woche vor dem Markt war fast so hektisch und engagiert wie in einem

Schweizer Architektur Büro vor dem Abgabetermin eines Wettbewerbes. Da wurde von morgens früh 06:00h bis abends 20:00h praktisch durchgehend gearbeitet. Die Auftragslage war sehr gut und das Ziel hoch gesteckt. Nebst 10 Stühlen, 2 Sofasitzen, 4 Servierbrettern, eine Abtrennwand mit integrierter Türe, ein Archiv-Regal, eine Anrichte mit 3 Schubladen waren auch eine Küchen Kombination und ein runder Esstisch (neue Design) auf dem Programm. Eigentlich war das zu viel um wirklich gute, qualitativ einwandfreie Möbel zu produzieren.

Was sich dann in einem Fall auch in der Rücknahme und nachträglicher Fertigstellung bewahrheitet hat.

Zur grossen Freude dürfen wir aber festhalten dass die Kunden mit unserer Qualität, der Termineinhaltung und dem Preis / Leistungsverhältnis sehr zufrieden sind und wir das auch immer wieder zu hören bekommen.



Brian und Asten an der neuen Kreissäge / Kehlmaschine

Kontaktadresse

Judith & Ueli Gnehm – Meier, St. Josephs Parish Mpanshya, PO Box 32791 Lusaka, Sambia.
Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:
judithueli@gnehm.info - Die Kosten für unseren Einsatz trägt die Bethlehem Mission Immensee.
Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.

Für einmal wagen wir uns in diesem Brief an ein brisantes Thema der Entwicklungszusammenarbeit:

Sustainability – Nachhaltigkeit

Immer wieder stellen wir fest, dass unsere Überlegungen und Anforderungen in diesem Bereich weit entfernt von der sambischen Realität sind. Ja, man kann sogar sagen, dass dieses Wort bei den (meisten) Sambiern nicht im Vokabular steht.

Aus unserer Sicht ist das auch verständlich, denn zuerst kommen das heute und das Überleben an diesem Tag. Dann das Gestern, die Vergangenheit und damit verbunden die Toten und die Ahnen und vielleicht danach stellt sich der eine oder andere die Frage nach dem Morgen. Immer wieder kommt uns die Aussage von Luke Mususa in den Sinn.

„Wieso habt ihr Europäer ein Gefrierfach welches nie leer wird? Wie könnt ihr heute Kartoffeln und Gemüse essen, wenn es doch Fleisch im Kühlschrank hätte?“ Ja, Vorsorge kennt man hier kaum.

Darum ist bei fast allen Sambiern eine Lohntüte, wie gross sie auch sein mag, schon nach wenigen Tagen leer.

Jahres -Thema in unserer Diözese

Für dieses Jahr hat sich die Erzdiözese „Eigenständigkeit“ als Thema auf die Fahne geschrieben. Gemeint ist damit eine Eigenfinanzierung der Gemeinden und Projekten, - ohne Hilfe von Aussen. Im letzten Pastoral Council Meeting musste der amtierende Bischof eine richtige Kehrtwende im Denken der Delegierten einleiten.

Jede Gemeinde soll sich selbständig finanzieren und durch Finanzausgleich sollen Projekte, Schulen und neue diakonische Dienstleistungen finanziert werden. In einzelnen, gut situierten Stadt Gemeinden funktioniert so eine Selbständigkeit sogar schon recht gut. Obwohl auch diese Gemeinden immer noch dazu neigen, Finanzspritzen aus dem Europäischen- und Amerikanischen Umfeld zu generieren.

Für unsere Landgemeinde ist eine solche Eigenständigkeit wohl noch etwas weit weg. Obwohl auch hier mit einem Richtungswechsel einiges zu erreichen wäre. Gerade am TCM-Stake holder-Meeting mit Vertretern von verschiedensten lokalen Organisationen und Kirchen war das Thema

auf dem Tisch. Aber was damit anfangen? Wo und wie die ersten Schritte in diese Richtung tun? Und überhaupt; wozu das Ganze? Das sind die Fragen welche nicht einfach zu beantworten sind. Denn bisher hat es doch funktioniert; irgendwoher kam immer wieder Geld wenn man nur genug lange warten konnte. Wozu also etwas daran verändern?

Langfristiges überleben von TCM

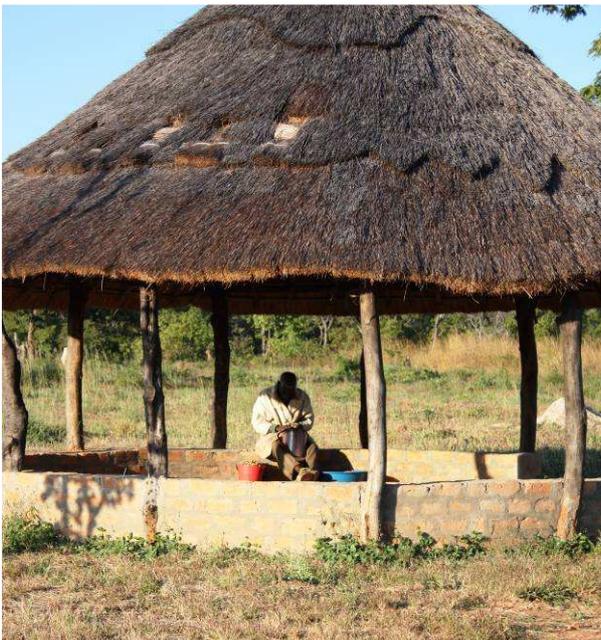


Berufliche Ausbildung ist in keinem Land der Welt gratis zu haben. In vielen Ländern ist dies Teil der staatlichen Organisation und Finanzierung. Als wir uns mit dem Thema der staatlichen Registrierung beschäftigten, mussten wir jedoch feststellen, dass die Sambische Regierung alle registrierten Institutionen eher als „Milchkühe“ denn als Mittel zur Entwicklung ansehen. So kommt für uns, als sehr kleines Zentrum, eine solche Registrierung gar nicht in Frage. Damit unsere Schulabgänger eine reale Chance auf dem Arbeitsmarkt haben, geben wir ihnen die Möglichkeit die Examen an einer registrierten Schule zu absolvieren. Bis anhin hat diese Variante gut geklappt. Nur für die höheren

Abschlüsse ist zumindest ein Fernstudium unumgänglich, denn ohne wäre ein Bestehen der Prüfungen unmöglich. Warum? Die richtigen Antworten haben wenig mit Wissen oder Erfahrung zu tun dafür viel mehr mit Auswendig lernen! Und wehe die Formulierung stimmt nicht genau mit derjenigen des Lehrmittels überein – dann kann es gut sein dass man durch die Prüfung fällt. Solche Kosten müssen hier vom Betrieb und den Mitarbeitern selbst getragen werden. Für ein kleines Projekt wie TCM ist deren Finanzierung nur über Sponsoring möglich. Bei uns im Training Center wird in erster Linie produziert und das theoretische Wissen in Gewerbeschule-ähnlichen Lektionen vermittelt. Fehlen jedoch die nötigen Gelder dazu, müssten wir den theoretischen Teil der Ausbildung und einen Teil der Lehrplätze abbauen, könnten aber mit einer reinen Produktionsstätte selbständig überleben. So gesehen hat das Konzept Lehrwerkstätte mit Schwerpunkt Produktion die beste Aussicht auf Beständigkeit.

Leben kommt ins Mulele

Der 22. April war der grosse Tag: die ersten fünf Bewohner konnten ihre Zimmer in Mulele beziehen. Die Freude war auf beiden Seiten gross! Ganz besonders Mr. Shorty Mwape, der seit Anfang der Bauzeit auf sein neues Zuhause gewartet hat, war überglücklich.



Mr. Shorty beim Schälen von Erdnüssen.

Er und sein Mitbewohner Mr. Ndikwanga sind beide blind und der Weg zu Toilette und Dusche musste kurzerhand noch mit einem Führungs-Seil versehen werden. Die beiden waren anfänglich sehr skeptisch als sie hörten, dass sie gemeinsam in einem Zimmer wohnen sollten. Denn jeder hatte über den andern vernommen wie schwierig dieser sei und hatten diese Bedenken auch offen kundgetan. Darum erstaunte es alle umso mehr wie gut sich das Zusammenleben der Beiden entwickelt hat.

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Mulele?

Die Bäckerei welche als IGA (Einkommen generierende Aktivität) geplant war, ist gut gestartet. Die Kunden sind nach wie vor begeistert von unserem Angebot und die Bäckerei mit dem kleinen Coffee-Shop hat bereits ihren festen Platz im Dorf eingenommen. Leider sind wir aber immer noch weit entfernt davon Profit zu machen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass wir nicht die Preise verlangen können welche nötig wären. Diese könnten von unseren Kunden nicht bezahlt werden. So sind unsere Preise gerade mal kostendeckend. Dass wir sehr kostengünstig sind merken wir jeweils wenn bei uns Leute aus Lusaka einkaufen. Sie sind sich gewohnt ein Vielfaches für Konfekt und Kuchen zu bezahlen. Dies ist einer der Gründe warum Priscilla und Judith letzten Samstag auf dem Markt in Lusaka anzutreffen waren.



Und dies mit grossem Erfolg: bis auf ein Paket Meringue und zwei Gläser Orangen-Marmelade konnten wir alles verkaufen. Speziell unser Roggenbrot war der Renner! Das nächste Mal werden wir die doppelte Anzahl mitbringen.

Gleichzeitig konnten wir in einem Restaurant in Lusaka ein kleines Sortiment unserer Produkte in Kommission geben. Nun sind wir gespannt wie sich diese verkaufen lassen.

„Ist dieses Vorgehen mit Nachhaltigkeit zu vereinbaren?“ wird sich der eine oder andere Leser mit Recht fragen. – Für ein kleines Projekt wie Mulele, ohne eigenes Fahrzeug ist ein Verkauf in Lusaka wohl kaum realistisch. Zurzeit haben wir die Möglichkeit mit TCM den Transport zu organisieren und dadurch können wir diese Kosten in Grenzen halten. Nur so ergibt sich ein Profit für das Projekt und im Moment zählt dies allein. Denn sollten wir mit der Bäckerei bis Ende Jahr keinen Profit erwirtschaften würde es das Schliessen von Mulele bedeuten.

Dass die Idealvorstellungen oft weit entfernt von der Realität sind erleben wir immer wieder. Oft fällen wir Entscheidungen von denen wir wissen dass sie wahrscheinlich nicht nachhaltig sind, - eine andere Lösung jedoch nicht greifbar ist.

Was macht Sinn? Wo werden wir aktiv und wo können wir abwarten? Was hat Chance zu überleben? – auch ohne unsere Unterstützung? Viele Fragen auf welche wir je länger unser Einsatz dauert immer weniger Antworten finden.

Sambias Entwicklung, wohin geht sie??

Ein (erneuter) schwerwiegender Regierungsentscheid wurde vor einigen Wochen in die Tat umgesetzt: Mit der Begründung etwas für die arme Bevölkerung zu tun, wurden die Treibstoffkosten um 21 % erhöht.



Tankstelle in der Hauptstadt Lusaka

Welche Auswirkungen dies auf das tägliche Leben in Sambia hat, wurde in den halbwegs unabhängigen Medien täglich publiziert. Die Kosten für Personentransporte wurden um „nur“ 16% erhöht. Etwa 5% der ländlichen Haushaltungen haben Elektrizität, alle andern brauchen Holzkohle, Kerosin, Diesel und/oder Gas. All diese Energiespender werden einerseits auf der Strasse transportiert und folglich teurer und zusätzlich werden mit dem Treibstoffpreis auch deren Preise in die Höhe schnellen. Auch in unseren Projekten wird diese Teuerung ihre Auswirkungen haben....?!



Kohletransport

Mit eigenständiger Entwicklung und Unabhängigkeit ist in der jetzigen staatlichen Strategie nicht zu rechnen. Ein Beispiel: Chiyota, das uns nächstgelegene, staatliche Ausbildungszentrum für Handwerker wird jetzt gerade von einer chinesischen Bauequipe ausgebaut. Als wir bei einem kurzen Treffen mit dem District Commissioner (dem „Bürgermeister des neuen Distrikts Rufunsa) auf diesen Sachverhalt zu sprechen kamen, war die Erklärung eindeutig: „Unsere Leute sind für solche Arbeiten nicht zu gebrauchen. Sie sind keine Unternehmer, zu wenig professionell und unzuverlässig! Da seien die Chinesen sehr viel arbeitsamer und darum würden diese auch in naher Zukunft in Rufunsa die neuen Amtsgebäude aufbauen.“ Eine solche Entwicklung ist für Handwerker kaum zu verstehen und gleicht einem Schlag ins Gesicht. Da wir in unserem TCM-Angebot leider noch keine Baubranche haben, ist der Zug für eine Partizipation am grossen Aufschwung in dieser Region wohl definitiv abgefahren.

Um all unsere Aussagen zu diesem schwierigen Thema etwas zu relativieren:

Wir sind in unserem fünften Sambia-Jahr und sehen uns mit den „Früchten unserer Arbeit“ konfrontiert. Nach wie vor aber zählen für uns die kleinen Schritte, die wir mit den Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, machen. Schritte welche uns immer wieder Mut machen und - so hoffen wir - für unsere Projektmitarbeiter in eine hoffnungsvollere Zukunft führen.



Kleine Schritte mit grosser Wirkung

Ein zweiter Heimat Aufenthalt und viele Möglichkeiten zum Austausch werden uns hoffentlich motivieren um unseren sechsjährigen Einsatz mit Schwung zu einem guten Abschluss zu bringen.
Mit herzlichen Grüssen

A handwritten signature in black ink that reads "Judith & Ueli".



Bethlehem Mission Immensee
Postfach 62
CH – 6405 Immensee
Tel. +41 41 854 11 00

info@bethlehem-mission.ch
www.bethlehem-mission.ch

Die Bethlehem Mission Immensee deckt alle Kosten unseres Einsatzes.
Deshalb ist sie auf Ihre / deine Spende angewiesen.
Diese kommt vollumfänglich unserem Einsatz zugute.
PC Konto : 60 - 394 - 4
Vermerk: - Judith und Ueli Gnehm

www.bethlehem-mission.ch

